

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Silvia Huber, röm.-kath.

24. Mai 2020

Mutters Garten

Gen 1

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer

Meine Mutter war eine begnadete Gärtnerin. Sie hat ihren Hausgarten mit viel zeitlichem Aufwand und grosser Hingabe gepflegt. Dieser Garten hat mich als Kind geprägt und ich habe viele gute Erinnerungen daran: Wie köstlich waren die ersten kleinen Rüebli, die Muetti zum Ausdünnen aus der Erde gezupft hat! Welches Vergnügen, mit ihr zusammen die allerersten Kartoffeln mit blossen Fingern aus der warmen Erde zu graben! Das ist noch heute meine liebste Gartenbeschäftigung: Die Kartoffeln ernten! Ich bin immer gwundrig, was sich aus der einen Kartoffel entwickelt, die ich im Frühling in den Boden gelegt habe. Innert weniger Wochen sind da plötzlich ein-zwei-drei-vier grosse Kartoffeln im Dunkel der Erde herangewachsen, ein paar kleinere vervollständigen die Ernte.

Muetti hat auch die Blumen geliebt! Da war zum Beispiel ganz in der Mitte des Gartens das runde Blumenbeet. Die wechselnde Blütenpracht strahlte die ganze Gartensaison über. Diese Bienenweide hat nicht nur das Herz der Menschen, sondern auch die Insekten erfreut. Mutters grosse Leidenschaft aber waren die Sonnenblumen. Die durften sich überall im Garten entfalten, ungeordnet und wild. Nach dem Verblühen hat sie die kernensatten Blumenköpfe den Vögeln als Winterfutter bereitgelegt.

Ich habe längst nicht so einen grünen Daumen wie meine Mutter. Was sie mir für mein Leben mitgegeben hat, ist unzählig viel mehr wert als das Gartenwissen: Es ist die Liebe zur Natur, das Staunen über die Schöpfung Gottes, eine Haltung der Zärtlichkeit gegenüber allem Lebenden.

Über dieses Wochenende wäre ich in Deutschland an einem Treffen der europäischen katholischen Frauenverbände gewesen. Das Thema der Tagung hätte gelautet: Eine verletzte Welt ruft nach findigen Frauen. Ich hätte dort einen Workshop zum Thema Schöpfungspiritualität durchgeführt. Wie gerne hätte ich mich mit diesen Frauen auf eine Spurensuche begeben. Auf die Suche nach den stärkenden Quellen, die uns durch die Natur gegeben sind. Auf die Suche nach der Verbundenheit allen Lebens und dadurch auch die Verbundenheit mit dem Göttlichen. Aber eben, wir findigen Frauen konnten uns nicht treffen. Was ich aber im Moment noch mehr bedauere: Nicht nur diese Tagung wurde durch das Corona-Virus verdrängt. Auch weltweit sind wichtige Diskussionen zum Thema Schöpfung verdrängt worden. Es spricht ja aktuell kaum noch jemand von der Klimakrise, obwohl wir einen derart trockenen Winter und Frühling erlebt haben. Der geplante grosse Klimastreik von Mitte Mai ist ebenfalls dem Corona-Virus zum Opfer gefallen. Die politische Diskussion um die Klimaveränderung ist ins Stocken geraten.

Ich hege allerdings die leise Hoffnung, dass in den vergangenen Wochen des Lockdowns eine neue Sorgfalt gewachsen ist. Eine Sorgfalt und Zärtlichkeit uns selber und damit auch der Natur gegenüber. Die Medien berichten, dass mehr Bio-Produkte gekauft wurden. Die lokalen Gemüse seien stärker gefragt. Das Geniessen der nächsten Umgebung hat mehr Wert erhalten, weil die Flugreise nicht möglich war. Auch wenn die Corona-Zeit eine anstrengende ist und uns stark einschränkt: Sie eröffnet neue Sichtweisen und neue Erfahrungen. Ich selber habe in unserer Wohngemeinde Waldwege und prächtige Aussichtspunkte entdeckt, die ich vorher nicht kannte. Und ich habe dieses Jahr mehr Kartoffeln gepflanzt als üblich und ein Beet mit verschiedenen Minzen angelegt. Aus Mutters Garten gab es immer köstlichen Minzentees.

In der Geschichte unseres Glaubens gibt es unzählige Menschen, die genau wie meine Mutter Liebhaberinnen der Schöpfung waren. Ganz besonders wichtig sind mir zwei davon: Da ist zum einen Hildegard von Bingen. Sie war eine hervorragende Pflanzenkennerin und wusste diese zum Guten einzusetzen. Ihre Heilkunst ist noch heute bekannt und wird sogar vermarktet. Die Ordensfrau Hildegard war auch Theologin. Für sie hat sich Gott in der Natur gezeigt – geoffenbart, kann man theologisch sagen. Nur in der Schöpfung sei Gott sichtbar, hielt Hildegard fest. Wie können wir dies sehen? Ich glaube, dass es dazu eine Haltung der Zärtlichkeit und der Sorgfalt braucht. Wenn wir staunen wie Kinder, zeigt sich uns die Schönheit der Natur. Im Wunder der Natur wird auch die Schönheit und Kreativität Gottes sichtbar. Wir kommen in eine zärtliche Beziehung mit der Schöpfungskraft, die uns inspirieren und nähren kann. Es kann daraus wieder eine neue Sorgfalt gegenüber allem Lebenden entstehen. Wir entdecken, dass wir selber Mitschöpferinnen und

Mitschöpfer Gottes sind. Darum sorgen wir uns um diese Welt, um die Natur, um alles Lebende und handeln entsprechend.

Als zweiten Schöpfungsliebhaber möchte ich Franziskus erwähnen. Mir hat schon immer die Einfachheit seines Lebensstils imponiert. Ein Aussteiger war er und hat den Pomp des ritterlichen Lebens verweigert. Er hat die Ritterrüstung abgelegt, das angenehme Leben eines reichen Kaufmanns verlassen. Franziskus hat sich als bettelnder Einsiedler dem Wohlwollen der Menschen und der ganzen Natur ausgeliefert. Die selbstgewählte Armut hat ihn frei und glücklich gemacht. Von ihm ist uns ein Loblied überliefert, das «Laudato si».

Aus dem Leben von Franziskus wissen wir, dass er sich der ganzen Natur sehr verbunden fühlte. Wie sonst hätte er mit Vögeln oder gar einem Wolf gesprochen? Wie Franziskus erlebe ich diese Verbundenheit mit der Schöpfung immer wieder als Quelle der Lebensfreude. In der Verbundenheit mit allem Lebenden fühle ich mich getragen, dem Göttlichen nahe, vom Leben beschenkt. Für den Körper und die Seele erfahrbar wird dies in der Fülle der Kartoffelernte, durch den Wohlgeschmack der Minze, durch die Zärtlichkeit des warmen Windes.

Die Schönheit der Natur als Offenbarung Gottes – so hat es Hildegard von Bingen ausgedrückt. Die Verbundenheit mit der Natur als Nähe zu Gott – davon zeugt das Leben von Franziskus. Sein Lobgesang ist Ausdruck grosser Dankbarkeit und Lebensfreude. Dass wir als Gesellschaft und Kirchen all dies neu erkennen könnten, das wünschte ich mir. Ich weiss, nicht alle haben durch Mutters Garten die Schöpfung wertschätzen gelernt. Aber wir sind ja das ganze Leben über lernfähig!

Ich wünsche Ihnen, liebe Zuhörende, einen Sonntag voller Lebensfreude!

Silvia Huber
Bahnhofstrasse 14, 6102 Malters
silvia.huber@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich